

Krisen, Kriege und andere Katastrophen scheinen das vergangene Jahr komplett geprägt zu haben. Aber es ist nicht alles nur zum Vergessen, sondern es gibt auch jede Menge Gutes. Wir haben mit dem Präsidenten der Hochschule Reutlingen,

Prof. Dr. Hendrik Brumme, über schwierige Zeiten gesprochen. Dazu steuern andere Menschen, die auf dem Campus lehren, arbeiten oder lernen, ihre ganz persönlichen Wünsche für das neue Jahr bei.



Prof. Dr. Hendrik Brumme, Präsident der Hochschule Reutlingen, schmunzelt beim Blick in den Bildschirm.

FOTO: ZENKE

## »Wir sind näher an Universitäten gerückt«

DAS GESPRÄCH FÜHRTE  
STEPHAN ZENKE

**REUTLINGEN.** Schon ein Jahrzehnt ist Professor Doktor Hendrik Brumme Präsident der Hochschule Reutlingen, doch die vergangenen zwölf Monate fallen in seiner Sammlung von Jahren ganz besonders auf. Noch nie gab es so viele Herausforderungen auf einmal. Erschöpft wirkt der Mann beim GEA-Interview dennoch keinesfalls.

**GEA:** Was war 2022 gut?

**Hendrik Brumme:** Das wir die letzten zweieinhalb Jahre gut überstanden haben. Die Corona-Pandemie, in der wir die Hochschule in einem Dreivierteljahr digitalisieren mussten, und in dem wir durch ganz viele unklare Situationen gehen mussten.

»Wir sind noch lange nicht dort, wo wir hinwollen«

Was war Ihr schönstes Erlebnis?

**Brumme:** Der Tag, als wir oben auf der Achalm saßen, und das Promotionsrecht für die Hochschulen besiegelt haben. Daran haben wir im Vorfeld sehr lange gearbeitet.

Was bedeutet das Promotionsrecht für die Hochschule?

**Brumme:** Wir hatten schon immer Doktorarbeiten in Kooperation mit anderen Universitäten. Jetzt können wir Promotionen eigenständig abnehmen. Das bedeutet viel für uns, da wir sehr forschungsstark sind.

Ist das Leben wie früher, oder anders auf den Campus zurückgekehrt?

**Brumme:** Es ist nicht wie früher. Allein durch die Tatsache, dass sich die Digitalisierung so beschleunigt hat. Digitale Lehre bedeutet auch eine neue Didaktik. Wir sehen auch noch eine weitere Entwicklung. Wir haben in einer Zeit gelebt, die durch Sicherheit und Wohlstand gekennzeichnet war. Jetzt ändert sich dies, was auch die Wahl der Studiengänge beeinflusst.

Was hat die Hochschule während der Pandemie falsch gemacht?

**Brumme:** Wir waren am Anfang sehr alleingelassen. Etwa bei den Hygienevorschriften. Da hätten wir besser und abgestimmter vorgehen können.

Und was wurde richtig gemacht?

**Brumme:** Die Digitalisierung. Außerdem wissen wir jetzt die Präsenz zu schätzen.

Die Hochschule hat sich Nachhaltigkeit auf die Fahnen geschrieben, aber der Parkplatz ist immer noch voll – wie passt das zusammen?

**Brumme:** Das passt natürlich nicht zusammen. Wir sind noch lange nicht dort, wo wir hinwollen. Wir haben ein Umdenken erreicht, unsere strategische Ausrichtung geändert. Die Hochschule strebt bis 2030 die netto-Treibhausgasneutralität an.

Wieso kämpft die Hochschule Reutlingen wie andere auch mit einem Bewerbersrückgang?

**Brumme:** Zunächst durch den demografischen Wandel. Es gibt weniger junge Menschen in Deutschland. Während der Pandemie sind schätzungsweise 200 000 Jugendliche ganz aus dem System verschwunden. Die machen weder eine Lehre, noch gehen sie studieren oder haben einen Job. Wir spüren außerdem noch einen Rückgang bei den Ingenieursstudiengängen. Erwähnenswert ist ebenso, dass wir viele Masterstudiengänge anbieten. Manche Studenten gehen aber direkt nach dem Bachelor mit hohen Gehältern in den Arbeitsmarkt.

Wie wirkt sich der Ukraine-Krieg auf die Hochschule aus?

**Brumme:** Am Anfang haben wir Sorgen gehabt, der Konflikt könnte an der Hochschule fortgeführt werden. Denn wir haben ukrainische und russische Studenten. Aber das war und ist nicht der Fall. An dieser Stelle wird die wichtige Rolle der Bildungsinstitutionen sehr deutlich. Wir pfl-

gen in der Ukraine mit unseren Partneruniversitäten in Dnipro und Kiew enge Beziehungen. Aus diesem Grund sind wir gut vernetzt, konnten sofort mit umfangreichen Hilfslieferungen starten.

Wie wirken sich die zunehmend schwierigeren internationalen Beziehungen aus?

**Brumme:** Bei Kontakten mit Russland und China haben wir schon seit Längerem gemerkt, dass es sehr viel mehr Kontrollen als in der Vergangenheit gegeben hat. Mit Russland geht jetzt gar nichts mehr. Denn wir können die Sicherheit unserer Studierenden und Forschenden dort natürlich nicht garantieren.

Hat die Industriespionage von China und Russland Auswirkungen auf die Lehre?

**Brumme:** Bei uns nicht. Andersherum schon. In Russland wurden unsere Austauschstudierenden früher intensiv durchleuchtet.

Wie würden Sie das vergangene Jahrzehnt charakterisieren?

**Brumme:** Für mich hat sich der Hochschultyp in Reutlingen verändert. Als ich kam, war die Hochschule auf Lehre fokussiert. Heute haben wir ein anderes Profil, wir sind immer näher an die Universitäten gerückt. Von den Strukturen und der Wertigkeit her – aber mit einem anderen Profil:

der Praxisnähe. Forschung hat einen ganz anderen Stellenwert an unserer Hochschule. So ist nahezu jede Professorin oder Professor auch in der Forschung tätig.

»Unsere Systeme müssen resilienter werden«

Wie blicken Sie in die Zukunft?

**Brumme:** Das Räderwerk dreht sich immer schneller. Wir haben alle gelernt, dass das Sicherheitsjahrzehnt vorbei ist. Wir sollten unsere Systeme daher resilienter gestalten, schneller auf neue Situationen reagieren.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen?

**Brumme:** Wir müssen und werden unsere Studiengänge an der Hochschule so attraktiv machen, dass junge Leute wieder Ingenieurwissenschaften studieren. Davon hängt auch der Erfolg unserer gesamten Region ab.

Was wünschen Sie sich zu Weihnachten und für das neue Jahr?

**Brumme:** Privat habe ich alles, was ich mir wünschen kann. Beruflich wünsche ich mir in diesen schwierigen Zeiten ein gutes Miteinander. Wir müssen gut aufeinander achten. (GEA)

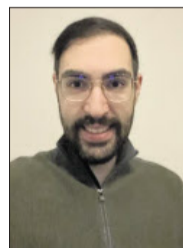
### TSCHÜSS 2022, HALLO 2023: MENSCHEN, DIE AM CAMPUS LERNEN, ARBEITEN ODER LEHREN, BLICKEN NACH VORN



Irem Belik studiert im siebten Semester Medien- und Kommunikationsinformatik.

FOTO: PRIVAT

**Irem Belik:** Im kommenden Jahr möchte ich zu Beginn erfolgreich meine Bachelorthesis abgeben und somit meinen akademischen Grad erlangen. Danach hoffe ich auf eine Zusage für ein Masterstudium, welches ich nach einer Erholungspause beginnen möchte. Zudem wünsche ich mir für das neue Jahr mehr stressfreie Tage, mehr Freizeit und einen erholsamen Urlaub.



Erkan Koc studiert im zehnten Semester Medien- und Kommunikationsinformatik.

FOTO: PRIVAT

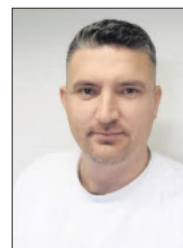
**Erkan Koc:** Für das neue Jahr wünsche ich mir, dass ich mein Studium erfolgreich abschließe. Danach feiere ich erst mal mit meiner Familie den Abschluss. Bevor es auf die Jobsuche geht, möchte ich aber noch einen schönen Urlaub mit viel Sonne, Strand und Meer machen, da der psychische Druck mich gut ausgepowert hat. Als ein weiteres Ziel nehme ich mir einen erfolgreichen Start in das Berufsleben vor.



Aitana Toscano studiert im dritten Semester Biomedizinische Wissenschaften und ist Fachschaftsvorstand der Fakultät Angewandte Chemie.

FOTO: PRIVAT

**Aitana Toscano:** Fragt man Leute nach ihren Neujahrsvorsätzen, antworten viele, dass sie sich keine mehr setzen, da sie sich häufig nicht erfüllen. Aber warum ist es für uns so schwierig, Ziele zu erreichen? Der wahre Erfolg liegt nicht im Ziel, sondern in der Art und Weise, wie wir dorthin gelangen. Ändern wir also unsere Einstellung und erinnern wir uns, dass es nicht um das Ziel geht, sondern um den Weg dorthin.



Marcus Tobias ist Sachbearbeiter Beschaffung/Wareneingang/Poststelle.

FOTO: PRIVAT

**Marcus Tobias:** In meinen fünf Jahren an der Hochschule habe ich gemerkt, wie viele wichtige Aufgabenbereiche in meiner Abteilung anfallen. Hier möchte ich mich 2023 verantwortungsvoll einbringen. Zudem möchte ich weiter durch eine freundliche Art Studierende und Kollegen täglich begeistern und motivieren. Mein größter Wunsch ist aber, dass der Russland-Ukraine-Krieg endlich aufhört!



Dr. Barbara Priwitzer ist Professorin für Mathematik an der Fakultät Technik.

FOTO: PRIVAT

**Dr. Barbara Priwitzer:** Für das Jahr 2023 wünsche ich mir, dass vor allem mehr junge Frauen ein Ingenieurstudium an der Hochschule beginnen und Spaß daran finden. Die Ingenieurwissenschaften bieten zahlreiche kreative und spannende Berufe. Junge Ingenieurinnen haben bei uns die Möglichkeit, mit ihren frischen Ideen das Fach zukünftig stark voranzubringen – darauf freue ich mich.